

Roland Schimmelpfennig

Ewige Maria

F 960

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Ewige Maria (F 960)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN

KARL

MARIA

ONKEL

HANS

EVA

FRANZ

FRITZ

EIN JUNGE

VATER DES JUNGEN

MUTTER DES JUNGEN

1. Szene

Karl, Maria.

Morgens um fünf beim Frühstück vor der Arbeit.

KARL Hast du gut geschlafen, Frau?

MARIA Deine Frau bin ich erst morgen, Karl. Aber geschlafen habe ich.

KARL Ich habe nicht geschlafen. Ich war die ganze Nacht wach.

MARIA Das glaube ich nicht. Du denkst, du hast nicht geschlafen, aber geschlafen hast du doch.

KARL Ja? Woher weißt du das?

MARIA Das ist so.

KARL Das sagst du so, aber du weißt es nicht.

MARIA Ich weiß es. Ich habe dich gehört.

KARL Wie –

MARIA Ich höre dich atmen. Nachts. Wenn du atmest.

KARL Ich denke, du hast geschlafen.

MARIA Ja.

KARL Wenn du geschlafen hast, woher weißt du dann, daß ich geschlafen habe?

MARIA Weil ich nachts aufwache und aufstehe und höre, ob du schläfst.

KARL Und ich habe geschlafen?

MARIA Tief. Du hast sogar geträumt.

KARL Du kannst nicht hören, ob ich schlafe oder nicht, wenn du vor der Tür stehst.

MARIA Sicher nicht.

KARL Wie kannst du dann sagen, daß ich geschlafen habe?

MARIA Ich habe dich angesehen.

KARL Du hast die Tür aufgemacht?

MARIA Sie stand fast offen.

KARL Die Tür?

MARIA Sie war angelehnt, wie immer.

KARL Du weißt, daß sie immer angelehnt ist.

MARIA Ja.

KARL Aber ich hätte dich gesehen.

MARIA Du hast ja geschlafen. Du konntest mich ja nicht sehen.

KARL Wann war das?

MARIA Das war spät. Dein Vater hat auch geschlafen.

KARL Woher weißt du, daß er geschlafen hat?

MARIA Er atmet so laut. Franz atmet immer so laut.

KARL Er atmet nicht lauter als ich. Warum sollte er lauter atmen. Das hast du geträumt.

MARIA Jede Nacht wache ich auf, zwei Stunden bevor wir heruntergehen, wache ich auf, und dann höre ich, ob das Haus schläft.

KARL Du gehst durch das ganze Haus? Das hast du mir nie gesagt.

MARIA Deshalb mag ich so ein großes Haus nicht. Es ist so groß. Du weißt doch, daß ich so große Häuser nicht mag.

KARL Du kannst es gar nicht erwarten, von hier wegzukommen.

MARIA Sag das nicht, Karl.

KARL Wie kann ich wissen, daß du jede Nacht durch das Haus läufst.

MARIA Das tue ich nur, damit ich weiß, ob du auch schläfst.

KARL Und ob mein Vater schläft. Und Hans und Eva. Und der Onkel.

MARIA Die höre ich alle. Aber ich wache nur deinetwegen auf.

KARL Ja?

MARIA Nur deinetwegen.

KARL Liebe –

MARIA Mein Liebster.

KARL Aber geschlafen hast du auch?

MARIA Ich schlafe, wache auf, gehe zu dir, und dann schlafe ich wieder.

KARL Die Tür ist immer angelehnt.

MARIA Du läßt sie offen, damit ich sehe, ob du schläfst.

KARL Und wenn ich wach wäre?

MARIA Du schläfst ja immer.

KARL Nicht jede Nacht. Ich habe dich nie gehört.

MARIA Es ist in der Früh. Wenn wir in einem Zimmer schlafen, muß ich nicht mehr aufwachen.

KARL Das hoffe ich.

MARIA Das wird so sein.
Der Onkel kommt.

ONKEL Guten Morgen, und ich hoffe, ihr hattet eine gute Nacht.

MARIA Du hast nicht gut geschlafen.

ONKEL Und sagt mir nicht, daß ihr unruhig geschlafen habt. Ihr dürft überhaupt nicht sagen, wie die Nacht war. So kurz vor der Hochzeit.

KARL Du hast nicht gut geschlafen, Onkel?

ONKEL Ich hatte einen unglaublichen Traum.

MARIA Was denn?

ONKEL Ich sage es nicht. Ihr dürft es auch nicht sagen. Obwohl ich es weiß. Ich kenne das. Ich kenne diese Nächte. Franz ist noch nicht auf? Nein?

KARL Nein.

ONKEL Es ist wie jeden Morgen vor der Arbeit. Aber morgen habt ihr Hochzeit.

MARIA Ja. Ich glaube, jetzt höre ich ihn –

ONKEL Ja? Gib mir das Salz, Zucker, Pfeffer. Und?

KARL Was und?

ONKEL Freut ihr euch?

KARL Sicher freuen wir uns, Onkel.

ONKEL Ich mich auch. Es wird schön. Franz macht heute das Hochzeitsbrot, und ich sehe ihm dabei zu.

KARL So wie jedes Mal, wenn jemand Hochzeit hat.

ONKEL Es ist doch etwas anderes – wenn der Vater dem Sohn zur Hochzeit das Brot bäckt.

KARL Ja.

ONKEL Der Teig muß schwarz sein.

KARL Ja, das stimmt.

ONKEL Und weißt du auch, warum der schwarze Teig schwarz ist?

MARIA Nein –

ONKEL Weil im schwarzen Teig die Asche von den bösen Geistern ist. Blut ist auch eigentlich schwarz. Das weiß nur keiner.

KARL Das ist lange her, Onkel, daß du mir das erzählt hast.

ONKEL Und nichts von Fritz? Kein Brief?

KARL Nein.

ONKEL Du kennst ihn gar nicht, oder?

MARIA Nein, ich bin doch erst vor zwei Jahren gekommen.

ONKEL Da war er schon lange weg. Ich dachte, er schreibt euch einen Brief.

MARIA Bisher nicht.

KARL Ich glaube, er kommt einfach und wird uns eine schöne Überraschung machen.

ONKEL Es ist so lange her, ich kann mich auf das Gesicht des Jungen kaum besinnen.

KARL Das kann ich auch nicht mehr. Franz auch nicht.

ONKEL Franz macht heute das Hochzeitsbrot, und ich sehe ihm dabei zu.
Hans und Eva kommen dazu.

HANS Guten Morgen!

ALLE Guten Morgen.

HANS Und?

ONKEL Ja.

HANS Es ist viel Arbeit. Eva, weißt du noch? Es ist viel Arbeit. Weißt du noch?

EVA Ja.

MARIA Vielleicht ist so ein großes Fest gar nicht das Richtige –

ONKEL Sicherlich müßt ihr feiern, ihr müßt ein Fest haben. Aber vergeßt nicht, daß alle an einem Tisch Platz haben müssen.

KARL Ja. Der Tisch ist lang genug.

EVA Habt ihr es schon erzählt bekommen?

MARIA Was denn?

EVA Der Junge ist weg.

MARIA Aber das ist er doch schon lange.

EVA Aber jetzt erzählen sie, daß er fort ist. Und keiner weiß, wo. Das haben sie vorher nicht getan.

HANS Ja, das stimmt.

MARIA Er wird schon wiederkommen.

KARL Sicherlich kommt er wieder.

ONKEL Aber jemand wird ihn suchen müssen. Suchen muß man ihn wenigstens.

MARIA Du nicht!

KARL Nein. Ich diesmal nicht. Ich habe ja Hochzeit. Dabei kenne ich ihn gut. Ich weiß, wie er aussieht.

EVA Du würdest ihn schon finden.

KARL Vielleicht. Man weiß es ja nicht.

HANS Er ist Richtung Mühle gefahren oder noch etwas weiter. Ein Stück.

ONKEL Oder zum Hafen. Ich glaube, er ist zum Hafen gefahren.

HANS Das möchte ich sehen.

KARL Das kann schon sein. Wohin er unterwegs ist, ist sehr schwer zu sagen, wenn ihn niemand gesehen hat.

EVA Es hat ihn niemand gesehen, das ist es ja.

HANS Er sitzt da und betrinkt sich, ich kann mir das schon vorstellen. Hinter der Mühle oder im Hafen, da kann ihn jeder finden.

KARL Aber gefunden hat ihn noch keiner –

HANS Du müßtest gehen. Du würdest ihn finden.

MARIA Karl kann ihn nicht suchen gehen. Morgen ist Hochzeit. – Das sollen die andern machen. Du machst es immer.

ONKEL Er sitzt in einem billigen Friseursalon.

EVA Ja?

ONKEL Ja. Ich glaube, er will schon zurück, aber er traut sich nicht. Ich kann ihn vor mir sehen – er sitzt in einem billigen Friseursalon.

HANS Weil er nichts bezahlen kann. – Was macht er denn da?

MARIA Ein billiger Friseursalon. Was so etwas kostet –

KARL Was wollen wir denn mit einem billigen Friseursalon, Maria.

EVA Haareschneiden kann jeder.

MARIA Ich – das wäre doch etwas. Wir bräuchten aber Spiegel und Scheren.

KARL Das muß man lernen.

MARIA Das kann man üben.

KARL Nein.

MARIA Aber wir könnten doch –

KARL Was sollen wir denn mit einem Friseursalon!

MARIA Es war ja nur so ein Gedanke.

KARL Onkel, schau nach dem Ofen, ich kann nur Brot backen. Ich kann nicht in einem Friseursalon stehen. Ich weiß nicht, wie das geht.

ONKEL Ich denke, es ist Zeit.

MARIA Es war ja nur so ein Gedanke.
Franz kommt dazu.

KARL Ist schon gut.

FRANZ Guten Morgen.

ALLE Guten Morgen.

FRANZ Morgen ist der große Tag. Karl und Maria. Hast du es denn noch ausgehalten?

KARL Wie meinst du das, Vater?

FRANZ Die Tür war angelehnt wie immer.

KARL Wie immer.

FRANZ Die ist schon seit zwei Jahren angelehnt. Das hat nichts zu bedeuten. Und Maria?

MARIA Ja.

FRANZ Freust du dich?

MARIA Ja, sehr.

FRANZ Spätnachts war Marias Türe auch angelehnt.

KARL Sie konnte nicht schlafen.

FRANZ Das hat sie dir erzählt?

KARL Das hat sie mir erzählt.

FRANZ Das glaube ich auch, daß sie nicht schlafen konnte. Oder, Maria?

MARIA Ich bin aufgewacht. Aber dann habe ich mich wieder hingelegt, Franz.

FRANZ Mitten in der Nacht?

MARIA Es war schon in der Früh.

FRANZ Gut. Gut. Dann werde ich jetzt für euch das Hochzeitsbrot backen. Damit du es nicht selber backen mußt. Oder damit deine Frau es nicht für euch backen muß.

ONKEL Ich werde zusehen, wie du es machst.

FRANZ Aber daß du mir nichts anrührst!

EVA Bloß das nicht – das bringt Unglück über die Brautleute.

ONKEL Nein, nein, ich rühre nichts an – es ist doch nicht das erste Mal.

KARL Ich kann es auch machen, wenn du etwas anderes tun willst.

FRANZ Das geht nicht, Sohn, das weißt du doch. Außerdem glaubst du doch immer noch, daß im schwarzen Teig die Asche von den bösen Geistern ist.

EVA Wenn der Bräutigam hilft, trägt der Wind in der Hochzeitsnacht das Dach davon.

MARIA Und wenn ich helfe?

HANS Dann kommt Feuer über das Haus.

FRANZ So ist es. Nein. Habt ihr gehört, der Junge ist fort.

KARL Ja. Eva hat es erzählt.

HANS Der ist noch zu jung. Bestimmt hat er schon bald alles aufgebraucht.

FRANZ Woher soll er auch Geld haben, wenn er nicht zu stehlen anfängt oder eine Arbeit findet. Er kann ja nichts. Und dann geschieht immer etwas. Es ist nicht gut. Vielleicht findet er eine Arbeit in einem Unterstand. Das hält er nicht lange aus. Hoffentlich fängt er nicht wie dein Bruder das Stehlen an.
Früher hätten sie mich gefragt, ob ich ihn hole. Dich fragen sie jetzt, wenn es vorkommt. Das hat er von mir gelernt. Der einzige, der nicht mit zurückgekommen ist, war dein Bruder. Aber jetzt kommt er doch noch. Es wird schon hell.

KARL Gibt es Post, Vater?

FRANZ Nein, nichts bis jetzt. Ich wünsche euch einen guten Tag.

MARIA Ja, Franz, den wünsche ich dir auch.

FRANZ Maria?

MARIA Ja?

FRANZ Maria, wirst du mich ab morgen Vater nennen?

MARIA Ja, Franz.

2. Szene

Maria, Karl.

In Marias Zimmer am Abend nach der Arbeit.

MARIA Wann fahren wir, Karl?

KARL Morgen ist Hochzeit, da können wir nicht fahren. Du willst so schnell wie möglich weg, ich weiß, aber so einfach geht es nicht.

MARIA Ich weiß, Karl.

KARL Gut. Was –

MARIA Aber übermorgen. Am Morgen nach der Hochzeit.

KARL Ja. Am Morgen nach der Hochzeit, vielleicht. Wenn er uns das Geld gibt.

MARIA Er hat gesagt, daß er uns das Geld gibt.

KARL Ich weiß, daß er es gesagt hat, aber er tut es nicht gerne, und er hat es auch nicht gerne gesagt.

MARIA Glaubst du, er gibt uns das Geld nicht? Dann können wir nicht fahren!

KARL Er mag dich. Er wird es uns geben.

MARIA Ja? Also können wir doch fahren.

KARL Am Morgen nach der Hochzeit fahren wir, obwohl er uns nicht gerne fortläßt. Das weißt du –

MARIA Ja. Er liebt dich.

KARL Und dich. Ich kenne ihn.

–

MARIA Wo willst du denn anfangen zu suchen?

KARL Das werden wir sehen.

MARIA Du kennst dich doch so gut aus, du findest doch auch die Leute immer.

KARL Das wüßte ich, wenn es hier etwas gäbe. Oder am Hafen. Oder an der Mühle.

MARIA Wo dein Bruder lebt, vielleicht.

KARL Möglich. Wo du herkommst.

MARIA Ach, da ist nicht viel. Es sind ja alle weggegangen. Was willst du denn suchen?

KARL Maria, woher soll ich das wissen?

MARIA Du hast doch eine Vorstellung –

KARL Was ich für eine Vorstellung habe, das weißt du. Darüber haben wir gesprochen.

MARIA Wir haben aber nicht über den billigen Friseursalon gesprochen.

KARL Darüber haben wir auch gesprochen. Darüber haben wir heute früh gesprochen.

MARIA Du hast nur gesagt, daß wir damit nichts anfangen können, aber das stimmt nicht. Ich kann die Arbeit. Ich habe sie nicht gelernt, aber ich kann die Arbeit, weil ich sie oft gemacht habe.

KARL Und ich?

MARIA Du mußt die Arbeit nicht machen. Du findest vielleicht eine andere Arbeit.

KARL Dann müssen wir nicht heiraten, wenn wir nicht zusammen anfangen. Warum sollen wir heiraten, wenn wir doch getrennte Wege gehen. Dann sind wir nicht zusammen, und die Dinge werden schwer. Ich sehe dir nicht zu, wie du in dem Laden stehst und den Leuten die Haare schneidest. Das mache ich nicht! Statt dessen bleibe ich hier. Du kannst ja gehen, wenn du es so willst! Geh doch!

MARIA Warum wirst du wütend, ich habe doch nur –

KARL Raus!

–

MARIA Ich habe doch etwas ganz anderes gemeint. Sei nicht böse.

KARL Raus!

MARIA Ich habe doch etwas ganz anderes gemeint. Sei nicht böse.

KARL So? Was hast du denn gemeint?

MARIA Ich habe gemeint, wenn es schwierig wird oder wenn es zu schwierig wird, weil du nichts Besseres findest, dann wäre das der letzte Ausweg.

KARL So hattest du es gemeint?

MARIA Ja.

KARL So hattest du es wirklich gemeint?

MARIA Ja.

KARL Dann können wir ja wieder heiraten.

MARIA Ja?

KARL Ja.

–

MARIA Was möchtest du denn finden?

KARL Das weißt du doch.

MARIA Erzähl es mir trotzdem.

KARL Trotzdem?

MARIA Es klingt schön.

KARL Du weißt ja, ein alter Mann, der zu alt für seine Arbeit ist -

MARIA Ja –

KARL Der könnte uns vielleicht brauchen. Oder soll ich dir von meinem Bruder erzählen, der zehn Jahre nicht zu Hause gewesen ist.

MARIA Franz ist kein alter Mann.

KARL Ich glaube, Franz wird nie alt.

MARIA Und du?

KARL Ich auch nicht und du auch nicht.

MARIA Morgen ist Hochzeit, Karl.

KARL Was soll ich dir erzählen?

MARIA Wenn du ihn zehn Jahre nicht gesehen hast, woher weißt du dann, daß er kommt?
Jemand schlägt heftig gegen die Tür.

ONKEL *von draußen* Maria! Maria!

MARIA Augenblick!

ONKEL *von draußen* Maria! Ist Karl bei dir?

MARIA Warte!

ONKEL *von draußen* Daß die Tür nicht angelehnt ist! Karl! Bist du da drinnen?

KARL Ja!

ONKEL *von draußen* Die Eltern von dem Jungen stehen unten und wissen nicht weiter!

KARL Was heißt das, sie wissen nicht weiter?

ONKEL *von draußen* Sie wissen nicht weiter mit dem Jungen, der ihnen davongelaufen ist.
Maria öffnet die Tür.

KARL Und?

ONKEL Jetzt stehen sie unten und fragen, ob du ihn holen kannst.

KARL Ich soll ihn holen.

ONKEL Den Sohn sollst du holen. Er kommt nicht zurück. Sie weinen.

KARL Das wissen sie doch schon lange, daß er weg ist. Sag ihnen, daß ich ihn nicht holen kann. Ich habe morgen Hochzeit. Hier steht meine zukünftige Frau.

ONKEL Ja, aber –

KARL Hier steht meine zukünftige Frau, und wir machen Pläne für unser Leben nach –

ONKEL Das ist es ja –

KARL Für unser zukünftiges Leben nach der Hochzeit, da kann ich nicht losgehen und ihren Sohn suchen. Sie sollen ihn selber suchen!

ONKEL Sei doch nicht wütend, Karl, sie –

KARL Doch, und ich habe recht!

ONKEL Sie sind doch viel zu alt, um ihn selber zu suchen!

KARL Onkel, hörst du mich nicht, morgen ist Hochzeit!

ONKEL Eben darum kommen sie ja; sie sagen, deine Hochzeit ist so ein wichtiges Ereignis, da wäre er zurückgekommen – da wäre er doch zurückgekommen, wenn ihm nicht etwas zugestoßen wäre.

KARL Sie sollen selber gehen!

MARIA Karl –

KARL Ich habe es auch gelernt!

ONKEL Ihnen wird auch etwas zustoßen.

KARL Geh du doch!

ONKEL Du weißt, daß das nicht geht.

MARIA Karl, Onkel.

KARL Morgen haben wir Hochzeit, Onkel, Hochzeit.

ONKEL Sogar dein Vater ist zu alt! Du findest ihn und kommst zurück.

KARL Das kann Wochen und Jahre dauern!
Eva dazu.

EVA Karl, dein Vater steht unten und spricht mit den Leuten. Er sagt, daß du ihnen helfen wirst und daß du den Jungen findest.

KARL Ich finde den Jungen nicht, weil ich ihn nicht am Abend vor meiner Hochzeit suchen werde.

EVA Um dir die Wahrheit zu sagen, er wartet schon auf dich.

KARL Das kann er ruhig tun!

EVA Er hat mich geschickt, damit ich dich hole, Karl.

KARL Und warum fragt er mich nicht selbst, wenn er will, daß ich gehe?

EVA Er hat mich geschickt, damit ich dich hole, Karl.

KARL Er soll zu mir kommen!

EVA Ich will doch, daß alles gutgeht. Er tobt da unten, und er droht, er verbietet die Hochzeit, bis der Junge wieder hier ist. Er sagt, so wichtig kann die Hochzeit nicht sein, daß sie nicht warten kann, bis der Junge wieder hier ist. Er versteht nicht, warum es so lange dauert.

MARIA Wenn er –
Franz kommt dazu.

FRANZ Karl! Hier bist du – und ich dachte schon, Eva hätte dich nicht gefunden.

KARL Doch.

FRANZ Gut. Sie hat dir sicher alles schon gesagt.

KARL Vater –

FRANZ Sohn, du darfst jetzt keine Zeit verlieren. Ich weiß, daß sie spät kommen.

MARIA Aber morgen ist unsere Hochzeit.

FRANZ Ich habe heute schon für euch das Hochzeitsbrot gemacht. Daran mußst du mich nicht erinnern. Das weiß ich. Niemand soll sagen, es habe an uns gelegen, daß dem Jungen etwas zugestoßen sei. Das soll niemand sagen.

KARL Es liegt nicht an mir, wenn ihm etwas zustößt. Warum sind sie denn nicht früher gekommen?

FRANZ Sie haben gedacht, daß der Junge zu deiner Hochzeit wiederkommt.

KARL Vielleicht kommt er. Fritz soll auch kommen.

FRANZ Der Junge kommt nicht.

KARL Kann doch sein.

FRANZ Du weißt genau, daß er nicht kommt.

KARL So?

FRANZ Sonst wäre er schon da.

KARL Vielleicht will er alle überraschen.

FRANZ Wie willst du Hochzeit halten, Sohn, wenn jeder auf ihn wartet und er nicht kommt. Wenn er nicht kommt – sag mir das.

MARIA Franz –

FRANZ Sag mir das –

MARIA Franz –

FRANZ Du kannst nicht zögern.

KARL Sie wissen schon lange, daß er fort ist.

–

FRANZ Ich würde zuerst am Hafen suchen. Wie willst du Hochzeit halten, Sohn, wenn jeder auf ihn wartet und er nicht kommt. Wenn er nicht kommt – sag mir das.

MARIA Franz –

FRANZ Sag mir das –

MARIA Franz –

FRANZ Du kannst nicht zögern.

KARL Sie wissen schon lange, daß er fort ist.

–

FRANZ Such ihn am Hafen. Da wird er sein. Und komm bald zurück, deine Braut wartet. Deine schöne Braut.

3. Szene

Maria, Franz.

Später am selben Abend. In der Küche.

MARIA Er ist weg.

FRANZ Ja.

MARIA Und jetzt?

FRANZ Jetzt essen wir etwas.

MARIA Ja.

FRANZ Also –

MARIA Das meine ich nicht, Franz.

FRANZ Was meinst du dann?

MARIA Was jetzt wird.

FRANZ Das weißt du doch, Maria.

MARIA Nein.

FRANZ Doch.

–

MARIA Warum mußttest du ihn heute wegschicken.

FRANZ Er mußte gehen, ich mußte ihn nicht schicken. Ich habe ihn vielleicht daran erinnert.

MARIA Gerade heute. Der wäre schon alleine gekommen, wenn er gewollt hätte.

FRANZ Vielleicht ist er morgen wieder da. Mach dir keine Sorgen, Maria.

MARIA Was bedeutet das, vielleicht ist er morgen wieder da? Es kann Wochen oder Jahre dauern.

FRANZ Ich weiß nicht, was du hast. Danach bist du dein ganzes Leben nur mit ihm zusammen. Es dauert auch nicht lange. Bleib ganz ruhig. Stell dich nicht so an wegen der Hochzeit.

MARIA Solange du dich an dein Versprechen hältst.

FRANZ Welches Versprechen?

MARIA Das Versprechen, das du mir gegeben hast.

FRANZ Was soll denn das gewesen sein?
Der Onkel und Hans kommen herein.

HANS Du bist noch nie soweit gekommen mit deinen Pfefferkörnern.

ONKEL Aber ich habe es mir erzählen lassen. Mein Bruder war überall.

HANS Aber du nicht. Ich auch nicht. Aber ich glaube auch nicht alles.

ONKEL Das kannst du mir glauben. Es ist eine Frage der Himmelsrichtungen. Es hat mit dem Hafen oder der Mühle nichts zu tun.

HANS Das ist Unsinn, was du redest. Du redest Unsinn und stehst am Ofen und zählst Pfefferkörner.

ONKEL Das hat mit dem Ofen nichts zu tun. Und wenn ich nicht die Pfefferkörner zählte, wer dann?

HANS Onkel, du darfst nicht alles glauben.

ONKEL Du magst recht haben, aber das hat nichts mit dem Ofen oder den Pfefferkörnern zu tun.

HANS Gut, es hat nichts mit dem Ofen oder mit den Pfefferkörnern zu tun, aber du mußt mir recht geben. Gleich, was er am Ende mit ihr macht.
Onkel und Hans ab.

FRANZ Was hast du gesagt, Maria?

MARIA Du hast mir versprochen, daß du uns ausbezahlst, Franz, wenn wir Hochzeit haben.

FRANZ Ach so? Wann denn?

MARIA Das weißt du, und das Versprechen mußt du halten.

FRANZ Ich habe immer alle ausbezahlt, wenn sie es wollten. Es hat ihnen nie geholfen, aber am Ende bekommen alle ihr Geld.

MARIA Ohne das Geld können wir keine Bäckerei oder einen kleinen Friseursalon finden.

FRANZ Du sagst „wir“.

MARIA Wir finden.

FRANZ Er wird etwas finden.

MARIA Wenn er nichts findet, finde ich etwas.

FRANZ Nein, nein.

MARIA Das traust du mir nicht zu?

FRANZ Doch, doch, sicher, das weiß ich doch.

MARIA Warum sagst du dann: nein, nein, Franz?

FRANZ Am Anfang muß er alleine suchen, Maria.

MARIA Was heißt das?

FRANZ Am Anfang muß er alleine suchen.

MARIA Wir können doch gemeinsam suchen.

FRANZ Nein, nein. Ihr könnt nicht gemeinsam suchen.

MARIA Wenn wir zu zweit sind, wird es leichter.

FRANZ Das mag sein, aber ihr könnt nicht beide suchen.

MARIA Morgen haben wir Hochzeit! Dann gehen wir gemeinsam suchen. Das haben wir schon besprochen.

FRANZ Vielleicht findet er einen billigen Friseursalon, das wäre doch schön.

MARIA Ich könnte ihn genauso finden.

FRANZ Maria, wie soll ich euch denn beide morgen gehen lassen.

MARIA Weil wir morgen Hochzeit haben.

FRANZ Aber so schnell kann ich nicht auf euch beide verzichten. Was wird aus dem Brot?

MARIA Du weißt doch, was die Hochzeit bedeutet. Und du hast den Onkel und Eva und Hans.

FRANZ Wie soll ich so schnell auf dich verzichten. Eva ist nicht so wie du.

MARIA Du mußt mich mit ihm mitgehen lassen. Du weißt lange genug, daß Hochzeit ist.

FRANZ Sicher lasse ich dich gehen.

MARIA Du hast es versprochen.

FRANZ Ich habe euch das Geld versprochen, aber du hast nicht gesagt, daß du gleich weggehst. Wer soll eure Arbeit machen?

MARIA Du mußt uns das Geld geben, Franz, wir haben es verdient.

FRANZ Ihr habt es euch verdient, aber ihr dürft mich nicht zugrunde richten.

MARIA Das will niemand. Das wollen wir nicht.

FRANZ Dann sag nicht, daß ihr beide gleich fortgehen müßt.

MARIA Aber ab morgen sind wir Mann und Frau.

FRANZ Ich habe niemanden, der so ist wie du. So jemanden muß ich finden. Gib mir soviel Zeit.

MARIA Wieviel Zeit wird das sein, Franz?

FRANZ Sei nicht ungeduldig. Oder ist es hier so schlimm? Das Haus ist groß genug. Wenn ich jemanden gefunden habe, kannst du gleich zu ihm. Aber ich sage dir, er wird auch Zeit brauchen, bis er etwas für euch hat.

MARIA Davon hast du nie etwas gesagt.

FRANZ Sicher nicht. Ich habe nicht gedacht, daß ihr mich so alleine lassen wollt.

MARIA Karl weiß nichts davon.

FRANZ Doch, das muß er wissen.

MARIA Er weiß nichts davon.

FRANZ Dann wird es Zeit, daß du es ihm sagst. Daß du ihm sagst, daß ihr euch geirrt habt.

MARIA Aber das sagst du ihm.

FRANZ Nein, du.

MARIA Ich kann es ihm nicht sagen, er wird es mir nicht glauben.

FRANZ Doch, doch, du mußt es ihm sagen. Wenn ich es ihm sage, wird er sagen, daß er von nichts wußte. Wenn du es ihm sagst, wird er sich erinnern, daß er es vergessen hat.

MARIA Er hat es nicht vergessen, er hat nichts davon geahnt.

FRANZ Sicher hat er –

MARIA Woher –

FRANZ Dann wird es Zeit.
MARIA Ich kann es ihm nicht sagen.
FRANZ Dann wird er es schon sehen.
MARIA Wie?
FRANZ Dann wird er es schon sehen.

4. Szene

Karl, Maria, Onkel, Hans, Eva, Franz, der einäugige Junge, die Mutter des Jungen, der Vater des Jungen.

Maria und Karls Hochzeit, ein langer Tisch.

EVA *singt* Die große Fuhre Sommer
Fährt langsam übers Land,
Der Herbst, der läuft dahinter,
Den Winter an der Hand.

Die Tage werden kürzer,
Geh jetzt nicht fort von mir.
Die Nacht will nicht mehr enden,
Heut abend bleib bei mir.

So wünscht ich mir den Winter,
Das Korn streift sanft der Wind.
So wünscht ich mir den Winter,
Daß wir zusammen sind.

KARL Das ist ein schönes Lied.

MARIA Das ist ein trauriges Lied.

EVA Es ist ein Lied über die Jahreszeiten.

FRANZ Du hast schön gesungen, Eva. Komm, laß mich dich küssen. Komm!

HANS Hast du dir das Lied selber ausgedacht?

ONKEL Ich will sie auch küssen für ihr trauriges Hochzeitslied! So! Komm!

FRANZ Sehr gut, sehr gut.

VATER DES JUNGEN Das wollen wir auch sagen, daß Sie ein sehr schönes,
trauriges Hochzeitslied gesungen haben.

FRANZ Das sage ich doch!

VATER DES JUNGEN Und wir erheben mit Dank das Glas auf die Brautleute.

MUTTER DES JUNGEN Daß sie uns den Jungen zurückgebracht haben, bevor es
ganz zu spät gewesen wäre. Man kann es sehen, daß es beinahe
schon zu spät gewesen wäre. So wäre es doch weitergegangen. Das
Hochzeitsbrot ist wunderbar. Es ist schwarz, aber es ist nicht zu frisch.
Das haben Sie wunderbar gemacht. Sie können sich freuen.

HANS Hast du dir das Lied selber ausgedacht?

EVA Nein, das hat mir jemand beigebracht.

HANS Wer denn?

EVA Das ist so lange her, Hans, das ist lange her.

HANS Ich kenne das Lied nicht. Von wem hast du es denn?

EVA Das weiß ich nicht mehr. Ich kann mich nicht daran erinnern, woher ich es habe.

HANS Du hast es noch nie gesungen. Ich wußte gar nicht, daß du singen kannst.

MARIA Willst du uns denn jetzt nicht erzählen, wie du den Jungen gefunden hast? Karl? Du hast noch nichts erzählt –

KARL Wenn ihr es hören wollt, wie ich ihn gefunden habe?

FRANZ Sicher wollen wir das hören.

VATER DES JINGEN Ja.

FRANZ Er ist ganz still.

ONKEL Es wird ihm weh tun. Was hat er denn gemacht?

KARL Dann erzähle ich euch jetzt, wie ich ihn gefunden habe.

FRANZ Ja.

KARL Wie es war.

FRANZ Ja.

KARL Es war nicht einfach.

FRANZ Fang an!

KARL Am ersten Abend bin ich bis zum Speicher gekommen, aber da habe ich ihn nicht gefunden.

FRANZ Wo?

KARL Beim großen Speicher.

ONKEL Du bist also nach Norden gegangen.

FRANZ Das sagt er doch.

MARIA Warum bist du nach Norden gegangen?

FRANZ Sieh ihn dir doch an!

MARIA Warum hast du denn beim Speicher angefangen. Er hat doch –

HANS Hast du gewußt, wo der Junge ist?

KARL Ich habe einfach im Norden angefangen beim Speicher. Das hat nichts zu bedeuten. Dort habe ich ihn auch nicht gefunden, er ist nämlich dort gewesen, aber schon lange nicht mehr, und von dort aus hat er sich dann immer weiter in die Richtung des Hafens bewegt.
Ich fand ihn in einem Friseursalon auf einem Stuhl. Ich dachte, er weint, aber da war das mit dem Auge schon geschehen. Er hat kein Wort gesprochen, aber er war wach. Der Meister hat mir gesagt, daß das von dem Verband kommt. Er war voller Blut.

HANS Das ist ja grauenhaft.

KARL Niemand konnte mir sagen, was ihm zugestoßen ist. Es kannte ihn keiner, aber der Meister hat von mir Geld verlangt, weil er schon eine ganze Zeit auf dem Stuhl gesessen hat.

VATER DES JUNGEN Das werden wir Ihnen geben.

KARL Das brauchen Sie nicht. Ich habe ihm nichts gegeben. Dafür gebe ich dem Meister kein Geld, daß der Junge blutend auf seinem Stuhl sitzt.

MARIA Und dann, Karl?

KARL Dann habe ich ihn an der Hand genommen und bin so schnell wie es ging zurückgekommen. So war es.
Du! Du mußt deinen Verband wechseln! Sonst passiert dasselbe wie in dem Friseursalon – das willst du doch nicht. Heute ist meine Hochzeit. Geh schon und mach dir einen neuen Verband –

MUTTER DES JUNGEN Ich werde ihm helfen.

KARL Nein, das kann er selber. Das kannst du doch! Das hast du doch gestern schon gekonnt. Ja. Setzen Sie sich. Er macht das alleine.
Der Junge ab.

MUTTER DES JUNGEN Ich werde ihm besser helfen.

KARL Nein, nein, lassen Sie ihn nur. Es sieht auch nicht schön aus.

MUTTER DES JUNGEN Meinen Sie nicht, daß er Hilfe braucht?

KARL Er kommt zurecht, ganz sicher. Ich habe es gestern gesehen, daß er alleine zurechtkommt.

ONKEL Nur vier Tage. Das war sehr schnell.

KARL Schneller ging es nicht, Frau. Ich bin so schnell gekommen, wie es ging. Ich wollte dich nicht warten lassen.

MARIA Ist gut, Karl. Du bist ja da.

KARL Ja.

MARIA Gut, daß du wiedergekommen bist.

KARL Ja.

MARIA So lange war es auch nicht. Vier Tage.

KARL Hast du unsere Sachen schon gepackt für die Reise?

MARIA Für die Reise?

KARL Wir fahren doch weg von hier.

MARIA Ach so, nein. Du bist doch gerade erst gekommen.

EVA Das hast du doch nicht vergessen –

ONKEL Sie hat sich in die Arbeit gestürzt, Karl. Sie hat gearbeitet für fünf. Franz wird sie vermissen.

HANS Er wird sie sicher vermissen.

FRANZ Du hast dir eine gute Frau ausgesucht, Karl.
Eva ab.

KARL Ja. Mit ihr zusammen geht es.

FRANZ Wie mit deiner Mutter. Bis dein Bruder weggegangen ist. Der Hund.

KARL Hat er nicht geschrieben? Kein Brief?

FRANZ Keine Zeile von ihm – wie immer.

HANS Ich kann mich an den Jungen erinnern, er –

FRANZ Aber mit deiner Frau hast du eine gute Frau. Das weißt du.

KARL Das weiß ich.

ONKEL Komme gleich wieder. *Onkel ab.*

FRANZ Wo rennen sie denn alle hin? Das ist eine Hochzeit! So. Eva, Eva! Wo ist denn Eva?

HANS Ich glaube, sie ist –

FRANZ Ist doch ganz gleich, wo sie ist –

HANS Sie kommt bestimmt gleich.

FRANZ Sie kann doch nicht einfach wegrennen. Eva!

EVA *hinter der Szene* Ja!

FRANZ Eva, komm her!

EVA *hinter der Szene* Ich bin gerade –

FRANZ Komm her!

EVA *hinter der Szene* Ja!

FRANZ Ich will noch mal dein Lied von vorhin hören. Das traurige Lied!

EVA *hinter der Szene* Ja, ich komme!

MARIA Sie kommt ja gleich.

FRANZ Das traurige Hochzeitslied, das mußt du für mich noch mal singen. Das hat mir gut gefallen.

MARIA Mir auch. Hat es dir gefallen, Karl?

KARL Ja. Es hat mir sehr gut gefallen.

HANS Sie hat gesagt, es hat ihr jemand beigebracht, aber sie kann sich nicht erinnern, wer es gewesen ist.

KARL Das kann doch sein.

HANS Ich würde nicht vergessen, wer mir so ein Lied beigebracht hat, wenn ich so ein Lied könnte.
Eva kommt zurück.

EVA Ich bin schon wieder da.

FRANZ Das Brautpaar wünscht sich noch einmal dein Lied. Komm und sing noch einmal dein schönes Lied für Maria und Karl.

EVA Dann singe ich jetzt für euch noch einmal das Lied, das mir wieder eingefallen ist.

FRANZ Wahrscheinlich hat sie es sich selbst ausgedacht.

KARL Gerne, Eva.

EVA

Also –

Die große Fuhre Sommer
Fährt langsam übers Land,
Der Herbst, der läuft dahinter,
Den Winter an der Hand.

Die Tage werden kürzer,
Geh jetzt nicht fort von mir.
Die Nacht will nicht mehr enden,
Heut abend bleib bei mir.

So wünscht ich mir den Winter,
Das Korn streift sanft der Wind.
So wünscht ich mir den Winter,
Daß wir zusammen sind.

Am Morgen mußt du weiter,
Doch ich vergeß dich nicht.
Sogar im nächsten Sommer
Denk ich an dein Gesicht.

Der große Karren Sommer
Fährt langsam durch den Tag.
Der Junge muß ihn ziehen,
Der damals bei mir lag.

Er zieht, ich lauf daneben
Und geb ihm einen Kuß,
Er kann mich nicht umarmen,
Weil er schon weiter muß.
Der Onkel stürzt herein.

ONKEL Er hat sich aufgehängt! Er hat sich in der Backstube aufgehängt!

FRANZ Was?

ONKEL Der Junge! Er hängt in der Backstube!

MUTTER DES JUNGEN Der Junge! Der Junge!

–

Der Vater des Jungen stürzt hinaus.

HANS Er hat sich in der Backstube aufgehängt!

Onkel, Hans, Eva ab.

KARL Das kann er nicht. Das kann er nicht!

FRANZ Er kann sich nicht in der Backstube aufhängen!

KARL Wenn er sich aufhängt, dann schneide ich ihn ab. Es ist meine Hochzeit! Dann schneide ich ihn ab!

MARIA Karl, du mußt –

KARL Den Verband sollte er wechseln. Er sollte doch nur den Verband wechseln. Das konnte er doch! Wir brauchen Salz! Hans! *Karl ab.*

MUTTER DES JUNGEN Jetzt schneidet ihn ab! Schneidet ihn endlich ab!

FRANZ Ihr werdet ihn wohl abschneiden können. Das könnt ihr doch! Ihr müßt den Strick durchschneiden.

MUTTER DES JUNGEN Holt ihn runter! Schneidet den Jungen vom Strick. Wo kommt denn der Strick her!

MARIA Du mußt es ihm sagen. Ich kann es ihm nicht sagen, Franz.

FRANZ Dann wird er es schon sehen.

MARIA Franz, ich gehe jetzt in die Backstube, und wenn wir zurückkommen, dann sagst du es ihm.

FRANZ Er wird es schon sehen. Mach dir keine Gedanken, Maria.

MUTTER DES JUNGEN Jetzt schneidet ihn doch endlich ab!

FRANZ Ihr müßt das Messer nehmen und ihn abschneiden!

MARIA Wenn du es ihm nicht sagst, geht es nicht gut aus.

FRANZ Warum soll es nicht gut ausgehen? Warum nicht, Maria?
Maria ab. Mutter des Jungen schreit.
Los!

MUTTER DES JUNGEN Der Junge! Nicht der Junge!

FRANZ Was ist denn, Karl. Was ist denn? Warum dauert das so lange? Habt ihr ihn endlich abgeschnitten?
Mutter des Jungen schreit. Hans kommt.

HANS Franz, der Junge ist tot.

MUTTER DES JUNGEN Der Junge!
Maria und Karl kommen zurück.

KARL Er ist tot.

MARIA Er hat sich aufgehängt.

FRANZ So.

KARL Er hat sich aufgehängt. Räumen wir den Tisch ab.

FRANZ Ja.

KARL Und ich hole ihn. Er hat sich vor dem Ofen aufgehängt.

FRANZ Du oder sein Vater.
Karl ab.
Und Maria und ich räumen den Tisch ab.

KARL *hinter der Szene* Hans, hol Salz!

FRANZ Hans –

KARL *hinter der Szene* Hans, hol Salz!

FRANZ Hast du nicht gehört?

KARL *hinter der Szene* Hans!

FRANZ Hörst du nicht, Hans?

KARL *hinter der Szene* Hans, hol Salz!

FRANZ Geh schon!
Hans ab. Franz und Maria räumen den Tisch ab.

MUTTER DES JUNGEN Haben sie ihn abgeschnitten? Haben sie ihn endlich abgeschnitten?

FRANZ Den Tisch müssen wir abräumen.

MARIA Warum müssen wir den Tisch abräumen.

FRANZ Wir müssen ihn abräumen.

MARIA Was geschieht jetzt? Das ist der Hochzeitstisch –

FRANZ Karl holt den Jungen, und Hans holt Salz.

MARIA Wofür brauchen wir das Salz?

FRANZ Willst du Kinder, Maria?

MARIA Was hat das damit zu tun?

FRANZ Ja. Nichts. Hans, das Salz!
Hans kommt mit dem Salz.

HANS Wofür braucht ihr denn das Salz?

FRANZ Meinst du, das reicht?

MARIA Wie soll ich das wissen?

HANS Wofür brauchst du es?

FRANZ Das Salz ist für den Jungen, Hans.

HANS Der Junge hat sich aufgehängt.

FRANZ Ja. Dabei haben wir Hochzeit.
Karl, der Vater des Jungen, der Onkel, Eva kommen zurück. Sie tragen den Jungen und legen ihn auf den Tisch.

KARL So.

MUTTER DES JUNGEN Da ist er.

KARL Ja. Wo ist das Salz. Hans, wo bist du?

HANS Ich habe es dahin gestellt.

KARL Einer muß ihm den Mund aufhalten.

VATER DES JUNGEN Was tun Sie denn mit ihm. Er ist doch tot.

FRANZ Es muß ihm jemand den Mund aufhalten. Hans?

HANS Ja?

KARL Du vielleicht.

HANS Ich soll ihm den Mund aufhalten?

VATER DES JUNGEN Nein, nein. Ich halte ihm den Mund auf, wenn Sie sagen, daß es sein muß.

KARL Gut.

VATER DES JUNGEN So?

KARL Gut. So – Hans, du mußt mir das Salz geben, aber paß auf! So. *Karl schüttet dem Jungen Salz in den Mund.* Mehr noch – noch mehr. *Karl schüttet dem Jungen wieder Salz in den Mund.* Den Kopf hoch! Hoch! So – Es geschieht nichts, Franz. Vielleicht brauchen wir noch mehr Salz.

FRANZ Das kann sein.

KARL Das kann nicht sein, Franz. Es ist genug Salz. Vielleicht fehlt Wasser? Maria, Wasser! Wo ist Wasser? Warum ist hier kein Wasser, Eva!

EVA Wir haben kein Wasser getrunken!

FRANZ Dann lauf und hol welches!
Eva ab.

MUTTER DES JUNGEN Was macht ihr denn mit ihm?

KARL Den Mund offen – Eva!

EVA *hinter der Szene* Sofort!

KARL Komm, komm!

EVA *hinter der Szene* So schnell geht es nicht! Ich komme.

–

FRANZ Zu spät, Karl. Zu spät. Laß es. Du siehst es doch.

KARL Eva, komm mit dem Wasser.

EVA *hinter der Szene* Ja!

FRANZ Karl, was willst du noch für ihn tun? Es ist zu spät.
Eva kommt mit dem Wasser.

EVA Hier.

KARL Gut so. *Er gießt Wasser in den Mund des Jungen.* Warum geschieht nichts, Maria?

FRANZ Das kann sein.

KARL Gib mir etwas zu trinken. Warum geschieht nichts. Setzt euch doch. Mehr können wir für ihn nicht tun. Trinken wir. Es ist unsere Hochzeit. Maria, der Junge hat sich aufgehängt. Was habe ich ihm getan? Er hat sich aufgehängt, obwohl er doch nur den Verband wechseln wollte. Bleibt da. Das hattest du dir anders gedacht, unsere Hochzeit. Ich auch. Sie sollte schon vor vier Tagen sein, aber da mußte ich ihn suchen gehen und konnte dich nicht zur Frau nehmen. Aber eigentlich bist du schon seit vier Tagen meine Frau. Die hast du mir weggenommen! Warum denn? Wo ich dich gesucht habe! Am Speicher, überall. Es war nicht einfach. Dann steh jetzt wenigstens auf und setz dich zu uns. Heute ist doch Hochzeit!
Der Junge bewegt sich und kriecht stumm vom Tisch.

Soll ich dir helfen? Jetzt feiern wir. Jetzt ist Hochzeit, Maria, und morgen fahren wir.

MUTTER DES JUNGEN Ist er wieder lebendig?